

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 200.

Neuenbürg, Sonntag den 20. Dezember

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbes.

Zufolge bestehender Bestimmung wird nachstehend der wesentliche Inhalt des Gesetzes betr. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebes vom 23. Mai 1890 (R. Bl. S. 100) und der Vollzugs-Versorgung hierzu vom 28. Okt. 1890 (R. Bl. S. 280) bekannt gemacht:

Nach Art. 2 Abs. 1 des Gesetzes haben die mit einem Steuerkapital von einhundert und mehr Mark eingeschätzten Hausiergewerbetreibenden außer denjenigen Steuern, welche sie innerhalb Württembergs an ihrem Wohnsitz bezw. an dem Ort des Beginns des Wandergewerbebetriebes entrichten, in jedem Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Gewerbebetrieb ausdehnen, vor Beginn des Gewerbebetriebs in diesen Bezirken eine Abgabe an die Amtsförperschaft (Ausdehnungsabgabe) zu entrichten, welche den fünften Teil der ihnen angelegten Staatssteuer, wenigstens aber 40 J beträgt.

Zu diesem Zweck sind die Hausiergewerbetreibenden nach § 9 der Ministerialverordnung verpflichtet, in jedem anderen Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Wandergewerbebetrieb auszudehnen beabsichtigen, vor dem Beginn des Betriebes von diesem Vorhaben, und zwar, wenn der Betrieb in der Oberamtsstadt fortgesetzt werden soll, bei der Oberamtspflege andernfalls bei der Gemeindepflege derjenigen Gemeinde, in welcher der Betrieb in dem Ausdehnungsbezirk beginnen soll, mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten und sich hierbei über die Berechtigung zur Ausübung ihres Wandergewerbebetriebes und über die erfolgte Beziehung zur Staatsgewerbesteuer durch den Wandergewebeschein, oder das Steuerverzeichnis der Ortsbehörde aufzuweisen.

Die Bescheinigung über die Entrichtung dieser Abgabe hat der Wandergewerbetreibende während der Ausübung seines Wandergewerbebetriebes stets bei sich zu führen, auf Ersfordern den zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen, und sofern er hierzu nicht instande ist, auf deren Geheiß den Betrieb bis zur Herbeischaffung der Bescheinigung einzustellen.

Diejenigen in's Ortsgewerbelaster aufgenommenen inländischen Hausiergewerbetreibenden, welche eines Wandergewebescheins nicht bedürfen, nämlich:

- a) wer selbstgewonnene oder rohe Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, sowie selbstgewonnene Erzeugnisse der Jagd und Fischerei feilbietet;
- b) wer in der Umgegend seines Wohnorts bis zu 15 Rilm. Entfernung von demselben selbstverfertigte Waren, welche zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehrs gehören, feilbietet oder gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, feilbietet;
- c) wer selbstgewonnene Erzeugnisse oder selbstverfertigte Waren, hinsichtlich deren dies Landesgebrauch ist, zu Wasser ansfährt, und von dem Fahrzeuge aus feilbietet;
- d) wer bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen oder anderen außerordentlichen Gelegenheiten mit Erlaubnis der Polizeibehörde die von derselben zu bestimmenden Waren feilbietet;
- e) wer Butter, Schmalz, Brot und Fleisch, letzteres jedoch mit Ausnahme von Wildbret und Fischen in der Umgegend seines Wohnorts bis zu 15 Rilm. Entfernung von demselben feilbietet; — vergl. § 159 der Gew. Ordg. und § 62 der Vollzugsverordnung vom 9. Nov. 1893 (R. Bl. S. 243) — haben nach § 8 J. 4 der Ministerial-Verfügung vom 28. Okt. 1890 während der Ausübung ihres Gewerbebetriebes ein von dem Ortsvorsteher auszustellendes Zeugnis mit sich zu führen, in welchem ihre Veranlagung zur Staats-, Amtsförperschafts- und Gemeindesteuer beurkundet ist (Steuerzeugnis); und unterliegen, sofern das Steuerkapital 100 M und mehr beträgt, gleichfalls der Ausdehnungsabgabepflicht. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind nach Art. 4 des Gef. vom 23. Mai 1890 strafbar.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, 1. die ortsanwesenden Hausiergewerbetreibenden auf die von ihnen bezüglich der Ausdehnungsabgabe zu befolgenden Vorschriften anlässlich der Aushändigung der neuen Wandergewebescheine besonders aufmerksam zu machen;

2. den eines Wandergewebescheins nicht bedürftenden Hausiergewerbetreibenden (s. oben) jeweils für das laufende Steuerjahr das in § 8 J. 4 der Minist.-Verf. vom 28. Okt. 1890 vorgeschriebene Steuerzeugnis auszustellen.

Den 17. Dezember 1896.

R. Oberamt,
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

läßt man mit der nächsten Post die Formularien für das Jahr 1897 zugehen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Formularien für Rückerstattungsgesuche von dem Herrn Bezirksvertreter nach Bedarf an die Ortsbehörden abgegeben werden.

Sodann werden die Ortsbehörden beauftragt, den Rentenempfängern bekannt zu geben, daß Gesuche um Abgabe von Rentenquittungen an die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung zu richten sind, welche sich ihrerseits wieder, wenn nötig, an das Oberamt zu wenden haben.

Den 18. Dezember 1896.

R. Oberamt,
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Bürgerauschuss-Wahl.

Wie bereits in Nr. 192 des „Enzthälers“ bekannt gemacht wurde, treten auf 31. ds. Mts. folgende Mitglieder aus dem Bürgerauschuss aus:

Frommer, Wilhelm, Flaschner,
Frauß, Christian, Senjenschmied,
Wagner, Friedrich, Kronenwirt,
Wollon, Emanuel, Wagner,
Weisk, Albert, Dreher.

Bereits ausgeschieden sind:

Gstig, Wilhelm, Schreiner,
Fross, Christian, Plogmeister.

Hienach sind sieben wahlfähige Personen zu wählen. Die Wahl findet am

Montag den 21. Dezember,
von nachmittags 3 bis 7 Uhr

auf dem Rathaus statt.

Im Uebrigen wird auf die oben zitierte Bekanntmachung und den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 17. Dezember 1896.

Stadtschultheißenamt,
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Auf Ostern oder früher werden einige

Lehrlinge

und

Polizeuffen-Lehrmädchen

bei hohem Lohn angenommen.

Louis Willadt,
Ringfabrik, Pforzheim.

Zu erfragen bei Jul. Baumann,
Neuenbürg, Brunnenweg.

Neuenbürg.

Die vom Wirt, evang. Schul-
lehrer-Unterstützungsverein heraus-
gegebenen

Neujahrswunschbogen

mit Farbendruck à 10 J hat zum
Verkauf übernommen

C. Meeh.

Eine gesunde, freundliche

Wohnung

von 6-8 Zimmern wird bis Ende
März 1897 zu mieten gesucht.

Anträge an die Expedition d. Bl.
unter H. G.



Krimmels Husten- Bonbons

einmal Universal-Krankheits-
mittel u. Lungenheiler
General geschützte, mit Ehrenkreuz, gold-
u. silb. Medaillen prämiertes in Stuttgart,
München, Baden-Württemberg, Düsseldorf,
Vergilichenes Rezeptmittel. Von Aerzten
und Kranken bestens empfohlen gegen
Keuch- und Krampfhusten, Erkältung,
Verstimmung, chron. gegen Husten
u. Lungenleiden. Bestes Rezeptmittel zur
Linderung des Hustens, kein Familienheilmittel.
Zu haben in den Apotheken, sowie in
allen durch Plakate ersichtlich Verkaufsstellen.
Niederlagen werden erichtet durch
G. Krimmel, Konditor, Calw.

J. Eppinger's
Fournierhandlung
Stuttgart, Olgastr. 13 u. 18.



Bitte genau auf unsere Firma zu achten.

Pforzheimer Confektions-Haus

Haas & Baer im Rathaus.

Beste und billigste Bezugsquelle

für

Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge	von Mk. 9.— bis Mk. 40.—
Herren-Winter-Paletots	von Mk. 12.— bis Mk. 42.—
Herren-Pelerinenmäntel und Havelocks	von Mk. 12.— bis Mk. 30.—
Herren-Hohenzollern-Mäntel	von Mk. 20.— bis Mk. 42.—
Herren-Loden-Foppen	von Mk. 5.— bis Mk. 16.—
Herren-Hosen	von Mk. 2.— bis Mk. 15.—
Burschen-Loden-Foppen	von Mk. 3.50 bis Mk. 8.—
Burschen-Anzüge	von Mk. 6.— bis Mk. 24.—
Burschen-Pelerinen-Mäntel	von Mk. 8.— bis Mk. 25.—
Knaben-Anzüge	von Mk. 2.50 bis Mk. 15.—
Knaben-Pelerinen-Mäntel	von Mk. 3.— bis Mk. 9.—

Kaufszwang ist bei uns vollständig ausgeschlossen und wird Nichtkonvenientes bereitwilligst umgetauscht.

Pforzheimer Confektions-Haus

Haas & Baer im Rathaus.

Unsere Geschäftsräume sind Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Bitte genau auf unsere Firma zu achten.

Calmbach.
 Damenkleiderstoffe in Cheviots, Kaschmir u. Panamas,
 Woll- u. Baumwollflanelle,
 Samtte in schwarz und farbig,
 Schurzzenge, Baumwolltuch, gebleicht und ungebleicht,
 Normalhemden, Unterhosen, Unterjaden,
 Kinderkleider, Kinderkittel in Wolle und Baumwolle,
 Kinderhauben (Kapuhen) in schöner Auswahl,
 Shawls, Cachenez und Schlipse,
 Strümpfe und Soden.

Besonders mache auf eine Partie Baumwollflanelle per Meter 50 J und halbwoollene Hosenzeuge per Meter zu M 3.50 aufmerksam mit der Bitte um geneigte Abnahme

P. Peterschmitt.

NB. Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl in Neujahrskarten.

Schwann.
 Einen eisenbeschlagenen
Fuhrschlitten
 verkauft

Uffzell.

Kein Hustenmittel
 übertrifft Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M in Apotheken in Reuenbürg und Herrenalb.

Neuenbürg.
 2 möblierte
Zimmer
 hat zu vermieten
Carl Frommer.

Rattonin in Kugeln, eingetragene Schutzmarke, tötet absolut sicher Ratten, Mäuse und Hamster; vollständig unschädlich für Menschen und Haustiere.
 Allein echt zu haben in Büchsen à M —.50 bei **C. Dagenstein** in Reuenbürg.

Neuenbürg.
 Montag
Mehlsuppe
 wozu höfl. einladet
H. Burghard A. Bären.

Neuenbürg.
Kalender
 pro 1897
 in der bisherigen großen Auswahl empfiehlt
G. Meck.

1897. 2te und letzte Heidenheimer Geld-Lotterie.

Hauptgewinne

35,000
10,000
5000
etc.

Nur Geldgewinne!
 Zusammen 2181 Geldprämien mit 77,000 Mark.

Original-Loose à 2 Mk.
 Porto und Liste 25 J sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die General-Agentur von **Eberh. Feizer, Stuttgart, Canzleistr. 20.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ziehung am 21. Januar 1897.

In Neuenbürg bei der Expedition des Blattes.



Probieren Sie! Heidenheimer



Stufen-Filter
von Conditor Alfred Benz
Gebrauch: Mast richig Nr. 65 293
Linderungsmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Katarrh
u. dergl. Zu haben in Beuteln à
20 Pf. in Neuenbürg bei Franz
Andreas und Albert Reugart.

MAGGI'S

Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit, — wenige Tropfen genügen. — Ist fortwährend zu haben bei
C. Bärenstein.
Manchem ist ein praktisches Weihnachtsgeschenk am liebsten. Hierzu eignet sich Maggi's Suppenwürze ausgezeichnet.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Zu Weihnachts-Geschenken

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Begründet 1825.

staatlich geprüft von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Glieder-schwäche, feinstes Parfüm, in Flacons à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Neuenbürg bei G. Lustnauer.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben

C. Nech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Ein Stück Kirchengeschichte von Neuenbürg.

Aus Neuenbürgs vergangenen Tagen verdient ein edler Mitbürger, an dessen Namen der Grabstein an der südlichen Mauer unseres Schlosskirchleins die Besucher des Friedhofs erinnert, Christian Friedrich Bohnenberger, wieder ins Gedächtnis der Gegenwart gerufen zu werden. Ein denkwürdiges Altentüch, das der einstige Stadtpfarrer M. Johann Christian Zeller (1762—1796 hier) niedergeschrieben und in der Registratur des Stadtpfarramts niedergelegt hat, lautet folgendermaßen:

So sehr wir Neuenbürger seit Jahrhunderten Ursach hatten die ewige Vorsicht darüber zu preisen, daß unsere Stadt von der verzehrenden Gewalt des Feuers verschont geblieben, so schwer fühlten wir uns hingegen von der Hand des Allmächtigen heimgeführt, als am frühen Morgen zwischen 1 und 2 Uhr des 23. Mai 1783 in unseren Mauern ein Feuer ausbrach, das in kurzer Zeit den größten Teil der Stadt in Schutt und Graus verwandelte und die Einwohner derselben in einen Zustand des Schreckens und Jammers versetzte, den sich jedes menschliche Herz denken kann.

Wahrscheinlich würden die Folgen dieser Feuerndot viel schreckvoller gewesen sein, und die Flammen nicht nur Häuser, nicht nur, wie leider hier geschah, einem einzigen Säugling, sondern ganze Familien verzehrt und im Schutthaufen vergraben haben, wenn nicht ein rechtschaffener, vielleicht von der immer wachenden Vorsicht dazu ausersehener Mann und Bürger unserer Stadt das rühmliche Werkzeuge gewesen wäre, das Leben seiner Brüder, durch seine edle, menschenfreundliche Gesinnung und außerordentliche Geistesgegenwart zu retten und größere Gefahr abzuwenden. Dieser Mann heißt Christian Friedrich Bohnenberger. Er kam tief in der Mitternacht von einem Krankenbette, bei dem seine christliche Liebe gewacht hatte; als er bereits sein Haus erreicht und sich größtentheils entsleidet hatte, roch er Feuer; er suchte in seinem Hause nach, fand da nichts, entdeckte aber bei seinem Nachbar ungewöhnliche Helle und Feuergeräusch. Er wedte sogleich die Seinigen, floh aus seinem Hause und sah dann die hell aufleuchtende Flamme in dem inneren Hause seines Nachbarn. Statt nun seiner eigenen in äußerster Gefahr stehenden Wohnung voll ängstlicher Betäubung und gerechten Eigennusses zuzubringen, lief er in voller Eile und mit braver mutiger Entschlossenheit dem Oberamts Hause zu, den Brand anzuzeigen, machte hierauf Räum in der Straße und dann erst kehrte er nach seinem Hause zurück. Dieses fand er bereits so sehr in vollen Flammen, daß er kaum noch seine Frau und Kinder retten und all seine sährende Habe dem Feuer zum Raub überlassen mußte — ein Schaden, der sich auf mehr denn 3000 Gulden beläuft. So opferte dieser rechtschaffene Mann sein eigenes Wohl dem Wohl des Ganzen auf; so verlor er Zeit und einen großen Teil seines eigenen Vermögens, indem er seinen Mitbürgern das Ihrige zu sichern beflissen war; so vergaß er die Liebe zu sich selbst im Feuer der thätigsten Menschenliebe. Gewiß eine schöne Handlung, die ebensoviele Stärke als Güte der Seele verrät, die desto lobenswürdiger ist, je seltener sie worden ist, die gewiß auch ihren schönen Lohn findet, wenn sie sich anders nicht schon durch sich selbst am schönsten belohnt.

Der Anblick dieser sonst so gewerbreichen, blühenden Stadt ist traurig. Ueber 70 Gebäude liegen teils in Schutt, teils zu Grunde gerichtet. Jahre müssen nun wieder mühsam aufbauen, was Augenblicke leicht und mit fürchterlicher Geschwindigkeit in Staub legten. Ohngeachtet des schönen in Würtemberg eingeführten Brandschaden-Versicherungs-Instituts werden die Bürger, so durch dieses Unglück gelitten, noch vieles zuzuführen müssen: dann teils sind ihre Häuser nicht noch ihrem ganzen Wert in dem Gebäude-Verzeichnis angegeben, teils verursacht die Erbauung eines neuen Hauses immer größere Unkosten. Verschiedene öffentliche Gebäude der Stadt wie z. B. das Rathhaus samt der ganzen Registratur der Stadt und Amtsorte, die lateinische und deutsche Schule u. a. liegen auch in der Asche und helfen den Verlust der Stadt vermehren, des großen sich auf mehr denn 40 000 Gulden belauenden Schadens an Mobilien nicht zu gedenken. Das größte Unglück aber ist, daß die schöne Kirche,

deren Aufrichtung erst vor 6 Jahren eine Summe von gegen 27 000 Gulden kostete, und welche gleich anderen Kirchen nicht in die Brandschadensversicherung aufgenommen ward, auch von der wütend um sich greifenden Flamme samt allen darin befindlichen Glocken, Uhr und Orgel, desgleichen auch ein Teil des Kirchen-Ornats in der Sackstrei, verzehrt worden. Noch hat sich die Stadt von dieser starken Entwertung ihrer Kasse nicht erholt, und ein neuer, so schnell wiederholter Auswand einer so großen Summe übersteigt ihre Kräfte. Jetzt ist eine kleine, enge, dampfende Kirche, welche auf dem Gottesacker steht, die wenig Raum hat und kaum die Hälfte der Gemeinde faßt, der Tempel ihrer Andacht. Sollten nicht edle Seelen, welche die Religion Christi und ihre Mitandeter derselben lieben, die noch überdies das selbige Vermögen wohlzuthun von Gott empfangen haben, dadurch gerührt werden und mit den vereinigten Kräften christlicher Mildthätigkeit die unglückliche Stadt unterstützen, damit sie Gott bald wieder in einem seiner Anbetung würdigen Tempel anbeten können? Dies hoffe und bittet die zerrüttete Stadt ebenso sehr als sie es benötigt ist, und fromme Gebete zu dem Unendlichen für das Glück und Leben ihrer großmütigen Wohltäter werden ihr inbrünstiger Dank sein!

Im Frühjahr 1787 konnte der Bau der neuen Stadtkirche in Angriff genommen werden. Vollenbet wurde der Bau auf den alten Grundmauern so, wie er in seiner jetzigen Gestalt sich zeigt, im Spätherbst 1788. Am 9. November 1788 fand die Einweihung der Kirche statt durch Defan M. Jiller von Wildbad. Es war dies im Laufe von nicht ganz hundert Jahren die dritte Kirchweihe zu Neuenbürg. Die älteste Kirche wurde 1688 erweitert und umgebaut, so daß sie in neuer Gestalt am 28. September 1690 der Gemeinde übergeben und eingeweiht werden konnte. Die zweite Kirche wurde auf der Stelle der früheren, nach ihren Raumverhältnissen nicht mehr genügenden und baufällig gewordenen Kirche im Jahre 1776 von Grund aus neu erbaut und am 2. Adventsonntag, den 7. Dezember 1777, feierlich eingeweiht. Nach kaum 12jähriger Dauer brannte diese Kirche ab in der in oben wiedergegebenem Altentüch beschriebenen Mainacht des Jahres 1783. Die zum dritten Mal aufgebaute Kirche kostete nach jetzigem Geld 73 490 M.

Die Fürsorge für die würdige Erhaltung des Kirchengebäudes steht seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes betreffend die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887 hier dem Gesamtkirchengemeinderat zu, welcher die kirchlichen Interessen der Kirchspielgenossen von Neuenbürg (mit Parzellen), Waldrennach und Rothenbach wahrzunehmen hat. Dieses neue Kollegium hat im Sommer 1895 die gründliche Erneuerung des Innern der Stadtkirche und in diesem Jahr die Erstellung eines neuen Orgelwerks durchgeführt. Den Grundstock für die Erwerbung der neuen Orgel, die von erheblichen Nebenausgaben abgesehen, 5021 M. kostet, gab die hochherzige Schenkung zweier hiesiger Bürgersöhne, Karl und Konstantin Kraft, Hotelbesitzer in Wizza und Turin. Große und kleine Gaben aus dem gesamten Kirchspiel, teilweise auch von auswärtigen Gönnern, folgten; ein Legat der am 15. April d. J. hier + Witwe Franziska Elisabeth Alber, geb. Zeltmann, brachte namhaften Zuschuß, und so konnte auch die Erfüllung dieses Wunsches, die alte, vor 107 Jahren gebaute Orgel durch ein neues Werk ersetzt zu sehen, in Vollzug gebracht werden.

Möge die schützende Hand Gottes über alle dem walten, was die Liebe zu der Stätte seines Hauses und zu dem Ort, da seine Ehre wohnet, geschaffen und erhalten hat.

Neuenbürg, 19. Dez. Auf das am morgenden Sonntag stattfindende Kirchenkonzert, aus Anlaß der Einweihung der neuen Orgel, sei hiermit noch besonders aufmerksam gemacht. Dürfte schon die neue Walcker'sche Orgel mit 16 Registern spielen zu hören, einen Anziehungspunkt bilden, so überhaupt das ganze Programm mit seiner Abwechslung von gemischten Chören mit Sopran-Arien, Violin- und Cellosolis, Streichquartett u. Die Zeit des Konzertbeginns (mittags 2 1/2 Uhr) ist so gestellt, daß auch auswärtigen Musikfreunden der Besuch ermöglicht ist.

Pforzheim, 18. Dez. Zweimal hat der Bürgerausschuß beschlossen, daß das neu zu erbauende Theater auf dem alten Plage erstellt werden soll. Man hat geglaubt, der Theaterstreit sei damit aus der Welt geschafft. Dem scheint aber nicht so zu sein. Die einflussreiche Majorität, welche das neue Theater im westlichen Stadtteile, wo die mehr begüterten Leute wohnen, haben möchte, giebt keine Ruhe und bereits wird in der Presse wieder dafür agitiert, daß die Platzfrage nochmals vor den Bürgerausschuß gebracht wird. Wie es heißt, soll ein diesbezüglicher Antrag im Stadtrat demnächst beraten werden. So viel ist sicher, daß der weitaus größte Teil der Bürgerschaft den Theaterstreit satt hat bis herauf an den Hals. Uebrigens würde die Majorität des Bürgerausschusses wohl auch das Drittemal auf ihrem Beschluß beharren. — Wie hier gestern nachmittag allgemein erzählt wurde, hat der Bezirksrat gestern vormittag in geheimer Beratung das Gesuch der Stadtgemeinde, die Erstellung eines Theater Neubaus in der Theaterstraße abschlägig beschieden, weil wider das Theater selbst, noch das Kulissenhaus den erforderlichen Abstand von den Nachbargebäuden haben würde. — Die sozialdemokratischen Vereine haben bis jetzt nie Bedenken getragen, ihre Weihnachtsfeiern abzuhalten und für diese die allgemein übliche Bezeichnung zu wählen. Der hiesige Verein „Vorwärts“ aber hat mit dem Hergebrachten gebrochen und deshalb schreibt er auf 1. Januar ein „Fest der Sonnenwende“ mit Gabenverlosung u. i. w. aus. Es lebe der Fortschritt und die Erkenntnis.

Calw, 17. Dez. Bei der heute vorgenommenen Bürgerausschuhwahl haben 53 Proz. der Wähler abgestimmt. Wahlvorschläge wurden ausgegeben vom Bürgerverein und vom demokr. Volksverein mit je 2 gemeinsamen Namen. Der Vorschlag des Bürgervereins ist vollständig durchgedrungen. Es wurden gewählt: Oberamts-Geometer a. D. Bühner, Kaufm. C. Dreiß, Professor Haug, Kaufm. Herzog, Glaser Schwämme, Apotheker Seeger, Väder Seeger, Mechaniker Wachenhut.

Die weitbekannte **Soubonfabrik C. Krimmet** in Calw hat für ihre bereits mit Ehrenpreisen und silbernen Medaillen prämierten **Haken- u. Brustsoubons** nun auch in Düsseldorf die **goldene Medaille** erhalten, ein Beweis der Vorzüglichkeit dieser Fabrikate. Näheres siehe Inserat.

Neuenbürg, 19. Dez. Schweinemarkt. Von ca. 60 Stück zugebrachten Milchschweinen wurden ca. 40 Stück zum Preise von 6 1/2—12 M. pr. Paar abgesetzt.

Deutsches Reich.

Die Weihnachtsvertretung des Reichstags ist bereits am Mittwoch eingetreten, während sie nach den Dispositionen des



Seniorenkonvents erst am Freitag erfolgen sollte; in der auf den 12. Januar 1897 anberaumten nächsten Sitzung steht die Einzelberatung des Etats des Reichsamtes des Innern auf der Tagesordnung. Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit dem deutsch-tunesischen Vertrag und erledigte denselben in zustimmender Weise in erster und zweiter Lesung fast debottelos. Dann kamen Wahlprüfungen an die Reihe, wobei die Erörterung des Kommissionsantrags, die Wahl des freikonservativen Abgeordneten Holz-Schweh für ungültig zu erklären, zu einer Ausählung des Hauses führte. Diefelbe ergab die Weisungsfähigkeit des Reichstages, infolgedessen Präsident v. Suol eine neue Sitzung auf 2 1/2 Uhr anberaumte. In derselben wurden der deutsch-tunesische Vertrag endgültig genehmigt und der Gesegentwurf, betr. Zwangsvollstreckungen und Zwangsversteigerungen, in erster Sitzung beraten und dann an eine Kommission verwiesen. In der Debatte wurde der Gesegentwurf, welcher mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängt, von den meisten Redner im Allgemeinen sympathisch begrüßt.

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht.) Bei fester Grundtendenz gestaltete sich der Geschäftsverkehr träge und schleppend, sodas unter dem Einflusse einer gewissen Geschäftstillle die Preise sich nicht auf der Höhe vom Schlus der vorletzten Woche behaupten konnten, sondern durchweg, sowohl an deutschen, als auch an ausländischen Märkten leicht nachgeben mußten.

Ueber den Berliner Polizeikommissar von **Tausch**, den berüchtigten Hintermann der verurteilten Journalisten Ledert und Lägow, werden immer schlimmere Dinge bekannt. Man hat seine Amts- und Privatpapiere gerichtlich mit Beschlagnahme belegt. Ob er aber nicht mehrere solche vorher irgendwo in Sicherheit gebracht hat, weiß man noch nicht. Konstatirt ist bereits, das dieser unheilvolle Mensch es war, der die niederträchtigsten Erfindungen über den deutschen Kaiser selbst, den Berliner Berichterstattern französischer und anderer ausländischer Blätter mittheilte, welche sodann in ihren Blättern diese Tausch'schen Erfindungen zum besten gaben. Tausch wird Anfangs Januar wegen Meineids vor das Schwurgericht gestellt werden und wenn er die bei seiner Abführung in die Untersuchungs-kast ausgesprochene Drohung, das er nunmehr alles sagen werde, wahr macht, so wird man ja wohl endlich den bis jetzt noch unentdeckten letzten Hintermann kennen lernen. Die ehrenhaften deutschen Zeitungen verwahren sich nachdrücklich dagegen, das man sie mit Ledert, Lägow und Tausch in Verbindung bringe. Aber Tausch war eben schlau genug immer wieder willige Federn zu finden, die seine bössartigen Behauptungen in verschiedene Blätter lancierten.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Dez. Die Besprechung über die Verfassungsreform, zu welcher der Ministerpräsident Delegirte der Fraktionen eingeladen hatte, fand gestern statt. Aus den Mitleil. des Ministerpräsidenten ergab sich, das die Regierung hinsichtlich jener Reform zu einem vorläufigen Abschlus ihrer Arbeiten gelangt ist. Die Besprechung beschränkte sich jedoch zunächst auf den Wahlmodus hinsichtlich der neu zu wählenden Abgeordneten, welche im Falle des Ausscheidens der sog. Privilegirten an deren Stelle durch Volkswahl in die Abgeordnetenkammer berufen werden sollen. Es handelt sich in dieser Richtung um Eisenwahlen in größeren Wahlbezirken, unter Anwendung des Proportionalwahlsystems. Beschlüsse sind selbstverständlich bei jener Besprechung nicht gefas worden. Die Delegirten nahmen vielmehr nur die Mittheilungen des Ministerpräsidenten und eine schriftliche Zusammenstellung der betr. Vorschläge entgegen, um hierüber zunächst ihren Fraktionen Vortrag zu erstatten.

Ausland.

Bern, 17. Dez. Die Bundesversammlung wählte auf die neue dreijährige Amtsperiode die bisherigen Mitglieder des

Bundesrats wieder. Zum Präsidenten wurde für das Jahr 1897 **Deucher-Thurgau** (radikal), zum Vizepräsidenten **Ruffy** (Laujanne (radikal)) gewählt.

Das der **kubanische** Insurgentenführer **Maceo** tot ist, darf nun nicht mehr bezweifelt werden. Die Spanier jubeln darüber und hegen die offenbar etwas verfrühte Hoffnung der kubanische Aufstand werde nun bald zu Ende sein. Die nordamerikanische Behauptung aber, Maceo sei nicht im Kampfe gefallen, sondern infolge einer spanischen Verletzung von seinem eigenen Arzt vergiftet worden, verdient wenig Glauben. — Von den **Philippinen-Inseln** kommen für die Spanier wieder recht trübe Nachrichten. Dort scheint der Aufstand in der Zunahme begriffen zu sein. Wie nicht mehr zu bezweifeln ist haben die Mönchsklöster auf den Philippinen-Inseln den dortigen Aufstand auf dem Gewissen. Die Mönche sollen die Eingeborenen arg bedrückt haben.

London, 17. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Singapur ist die Lage auf den **Philippinen** höchst bedenklich. Die spanischen Truppen zogen nach Manila zurück. Die Aufständischen zählen 50 000 Mann; sie verstärken die Befestigungen von Cavite. Das Land ist in vollem Aufruhr. In Mindanao meuterten die Truppen; mehrere Beteiligte wurden kriegsrechtlich erschossen. In Manila hat sich ein europäischer Schutzausschuß gebildet.

Unterhaltender Teil.

Die Löwendame.

Eine Weihnachtshumoroske von Gustav Höder. (Nachdruck verboten.)

„Dank!“

„Eduard, mein Junge!“

Und in den Armen lagen sich beide. . . . Diese kleine rührende Begrüßungsszene spielte am Spätnachmittage des Weihnachtsabends in der Wohnung Doktor Eduard Ellern's, des Redakteurs der „Morgenpost“, der eben seinen sehr stimmungsvoll geratenen Weihnachtsartikel beendet hatte.

„Nein, welche Freude! welche Ueberraschung!“ rief Doktor Ellern immer wieder von Neuem, und das Händeschütteln und gegenseitige sich auf die Schulter klopfen wollte kein Ende nehmen.

„Wie gern wäre ich schon im Oktober zu Deiner Hochzeit gekommen,“ sagte der behäbige alte Herr, „aber ich konnte keinen Urlaub erhalten. Na, und jetzt komme ich ungeladen zu Dir hereingeschnelt, um Deine liebe Hertha, Dein Weibchen, kennen zu lernen und Zeuge Deines jungen Eheglücks zu sein. Ich bin Euch doch nicht ungelegen, wie?“

„Ganz und gar nicht, lieber Dank; doch wirst Du mit einem kleinen Hintertübchen süßlich nehmen müssen, da unser Fremdenzimmer zur Aufnahme eines Gastes bestimmt ist.“

Während Ellern noch bemüht war, dem Dank aus dem schweren Reisepelz zu helfen, war unmerklich der dienstbare Geist des Hauses, ein sehr corpulentes weibliches Wesen von vierzig und einigen Frühlingen eingetreten.

„So?“ sagte der Dank, aus dem einen Kermel herausfahrend, „Du erwartest Besuch?“

„Ja, einen Damenbesuch,“ antwortete Ellern etwas geheimnisvoll, „aber (sage um Gotteswillen meiner Frau nichts von einer Dame,“ fügte er rasch hinzu, „Ich habe ihr vorgeschulert, es sei ein alter Universitätsfreund von mir.“

Der Dank hatte mit offenem Munde zugehört.

„Donnerwetter! rief er unter dröhnendem Gelächter, „Du willst wohl eine alte Flamme in männlicher Verkleidung einschmüzzen?“

In diesem Augenblicke ließ sich von der Thüre her ein nicht weniger als melodisches Schnüffeln hören, eine üble Angewohnheit der unbewerkt eingetretenen Jungfrau, welche nicht fünf Minuten leben konnte, ohne sich diesen Ohrenschmauch zu bereiten.

„Herr Doktor, der Druckerburische ist da und bittet um den Leitartikel,“ sagte sie. „Er hat auch diesen Brief abgegeben.“

Ellern nahm den letzteren in Empfang und handigte dem Mädchen den Leitartikel ein. „Stehen Sie schon lange hier, Fränzi?“ forschte er etwas argwöhnisch.

„Ich bin erst in diesem Augenblicke eingetreten,“ erwiderte Fränzi mit der unbefangenen Miene von der Welt.

„Sagen Sie meiner Frau, Herr Reichmann, mein Dank, sei angekommen.“

„Die gnädige Frau ist ausgegangen,“ antwortete die dicke Köchin und verschwand.

„Vor allem muß ich Dich über Deinen bedenklichen Irrtum aufklären, lieber Dank, sagte Ellern, das unerbrochene Billet noch in der Hand, „der erwartete Besuch ist nämlich meine Schwiegermutter. Ich habe meine Frau hier kennen gelernt, wo sie in einem Töchterinstitut als Musiklehrerin angestellt war. Ihre Mutter, eine Beamtenwitwe, konnte unserer Hochzeit nicht beiwohnen, da sie nach eben überstandener Krankheit die weite Reise nicht wagen durfte. So habe ich sie denn zum Feste eingeladen, um sie persönlich kennen zu lernen und meiner Frau, die nichts davon ahnt, eine Weihnachtsüberraschung zu bereiten. Heute erst habe ich ihr gesagt, das sie für einen alten Universitätsfreund, der mir eben seine Ankunft gemeldet habe, das Fremdenzimmer in Bereitschaft setzen soll. Nun gilt es, den vermeintlichen Universitätsfreund geschickt einzuschmuggeln. Wenn dann der Christbaum in vollem Lichterglance strahlt, erscheint er plötzlich in Gestalt der Mama.“

„Köstlich ausgedacht! rief der alte Herr, ei, und wann erwartest Du sie denn?“

„Noch in dieser Stunde hole ich sie am Bahnhof ab.“

„Wie wollt Ihr Euch aber erkennen, da Ihr Euch noch nie gesehen habt?“

„Wir haben uns über ein Erkennungswort verständigt,“ versetzte Ellern. „Sie bringt meiner Frau einen seidenen Kleiderstoff als Christgeschenk mit, der Särah heißt. Das ist zugleich auch das Lösungswort.“

Ellern war eben im Begriff, den Brief zu öffnen, als die Thüre aufging und eine sehr hübsche, schlank gewachsene Dame in Hut und Pelzjaquet eintrat. Es war Hertha. Sie hatte bereits durch Fränzi die Ankunft Dank Reichmanns erfahren und begrüßte den vergnügt schmunzelnden alten Herrn, von welchem ihr Eduard schon oft erzählt hatte, mit ungeheuchelter Herzlichkeit.

„Was hast Du denn da für Einkäufe gemacht, liebes Herrchen?“ frug Eduard, als die junge Frau ein Paket auf seinen Schreibtisch legte.

„Für Deinen Universitätsfreund,“ erwiderte Hertha. „Ach! ich bin schrecklich neugierig auf diesen Besuch, mit dem Du so geheimnisvoll thust. Sag' einmal, ist er denn ledig oder verheiratet?“

„Verheiratet,“ antwortete Eduard.

„Sehr stark, ist schon sogar Mutter!“ plägte Dank Reichmann heraus, „wollte sagen: Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

[Ausschnitt.] für das Vorzimmer einer Redaktion zu empfehlen: „Schirme, Sätze und Gedichte bittet man hier abzulegen.“

Telegramme.

Berlin, 18. Dez. Der „Reichsanzeiger“ bestätigt, das der Kaiser gestern vor dem Diner mit dem Reichskanzler Fürsten **Soyenlohe** eine Besprechung hatte.

München, 18. Dez. Den „Münchener“ Neuei. Nachr.“ wird aus Bayreuth gemeldet, dort rufe das Gerücht eine große Erregung hervor, wonach bei Revision der Kasse des Vorschußvereins, dessen Kassierer jüngst gestorben ist ein Fehlbetrag von rund 200 000 M. festgestelt worden sei.

Petersburg, 18. Dez. Trotz aller Ablehnungen dürfte sich die Meldung, das Rußland einen Küstenreich am Roten Meere zur Anlegung eines Hafens erworben habe, doch bewahrheiten. Es wird sogar behauptet, das schon ein russisches Kriegsschiff unterwegs sei, um das Land in Besitz zu nehmen.

